

# Warum der Schulgong hier nur viermal am Tag erklingt

Die Oberstufenschule für die Gemeinden Täuffelen-Gerolfingen, Hagneck, Epsach, Mörigen und Sutz-Lattrigen hat den Corona-Unterricht ins Schulhaus geholt. Damit soll eine Kernkompetenz gefördert werden.

Beat Kuhn

Oberstufenzentrum Täuffelen (OSZT), Montag, 7.30 Uhr: Gleich in der ersten Lektion müssen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8b hellwach sein. Wie jene der beiden anderen 8. Klassen legen sie selbst fest, wann sie den Stoff der Woche individuell lernen wollen. Die Klassenlehrerin gibt der Klasse einen Überblick über die Themen, die in dieser Woche anstehen – und projiziert diese mittels iPad an die Wand.

«Aufgleisen der Woche» nennt Marc Küffer das, was in dieser Lektion gemacht wird. Er ist Schulleiter, Mathematiklehrer und derzeit auch noch Lehrer im Fach WAH (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt). Der Lehrplan ist zwar kantonal einheitlich, doch gewährt die Bildungs- und Kulturdirektion einen gewissen Spielraum bei der Art und Weise, wie die Lernziele zu erreichen sind.

## Arbeitsplätze auf dem Gang

Am OSZT gibt es nur noch wenig Fachunterricht, in dem alle Schüler dasselbe machen. Nur in einigen Fächern wie Sport und WAH ist dies weiterhin der Fall. Für die anderen Fächer nehmen sie in dieser ersten Lektion der Woche von der Klassenlehrperson sogenannte Aufträge entgegen. Diese sollen sie zu einem selbst gewählten Zeitpunkt so weit wie möglich selbstständig, mit einem Mitschüler oder in einem Team erledigen. Dafür stehen neben den Schulzimmern auch eigens eingerichtete Arbeitsplätze in den Gängen zur jeweils an jene Lehrperson wendbar. Bei Fragen können sie sich den, die dann gerade am Unterrichten ist.

Neben den drei 8. Klassen wird auch die eine 9. Klasse, die es dieses Jahr gibt, auf diese Weise beschult. Die Siebtklässlerinnen

hingegen, die erst seit zwei Wochen auf der Oberstufe sind, werden erst nach und nach in diese Methode eingeführt, welche das OSZT als selbstorganisiertes Lernen (SOL) bezeichnet.

## Nicht nur Videokonferenzen

Anfangen hat alles mit Corona. Wie alle Schulen musste auch das OSZT, das die Oberstufenschule für die Gemeinden Täuffelen-Gerolfingen, Hagneck, Epsach, Mörigen und Sutz-Lattrigen ist, 2020 auf die Schnelle Fernunterricht einführen, damit Klassen nicht zu Multiplikatoren für die Viren wurden. Laut Schulleiter Küffer hatten allerdings nicht alle Kinder zur gleichen Zeit Zugang zum Internet. Darum wurde nicht mehrheitlich auf Videokonferenzen gesetzt, sondern auf individuelles Arbeiten. Dabei nahm die Selbstständigkeit stark zu, und nun erkannte man, dass diese Lernform auch einen pädagogischen Gewinn brachte. «Ausserdem kann jeder in seinem Tempo lernen, und die Lehrperson hat mehr Zeit, sich um jene zu kümmern, die gerade Unterstützung benötigen», so Küffer.

## «Fast wie ein Coach»

Längst ist der Fernunterricht überall wieder dem Unterricht im Schulhaus gewichen. In Täuffelen aber ist die grosse Autonomie beibehalten worden, weil sie sich laut Küffer bewährt hat. Jetzt wird die Selbstständigkeit noch auf andere Weise gefördert, etwa indem der Schulgong nur noch viermal am Tag ertönt: zum Beginn des Unterrichtes, am Anfang und Ende der Mittagspause sowie am Ende des Unterrichtes. Damit soll die Kompetenz gefördert werden, pünktlich in die Lektion zu gehen.

Küffer kann die Methode nur empfehlen: «Die Schüler sind selbstständiger, es gibt viel weniger disziplinarische Probleme, und man kann individueller be-



Ihren Lernplan für die Woche führen die Schüler wie hier Tim mit den guten alten Post-it-Klebezetteln.

Bild: Lee Knipp

treuen, fast wie ein Coach.» Man dürfe einfach nicht vergessen, dass die Schülerinnen nicht bloss Individuen seien, sondern auch Teil einer Klasse. Darum seien Elemente wie die gemeinsame Planungsstunde am Montagmorgen wichtig, aber auch etwa Lager. «Wenn man die Schüler nicht völlig sich selbst überlässt, funktioniert es – wenn auch nicht mit allen gleich gut.»

## Mehr Freiheit kommt an

Den Unterricht an der Oberstufe kennen die Kinder der 8b

nur mit diesem System, weil das OSZT seit dem Beginn von Corona nicht mehr zur herkömmlichen Methode zurückgekehrt ist. Doch wissen sie natürlich von der Primarschule her, wie Schule mit einem Stundenplan geht, der fixe Lektionen hat. Für Linus haben beide Systeme ihre Vor- und Nachteile. Gut findet er, dass man zum Beispiel Mathematik machen kann, wenn man keine Lust auf Französisch hat. Andererseits fällt es ihm nicht immer einfach, unter den Aufträgen einen auszuwählen.

Sein Banknachbar Tim zieht Eigenverantwortung der Fremdbestimmung ganz klar vor.

## Gewöhnungsbedürftig

Auch Lia findet es «viel besser, wenn man sich selbst organisieren kann». Am Anfang sei es kompliziert, man müsse sich erst daran gewöhnen, aber mittlerweile habe sie es im Griff. Weniger begeistert ist die neben ihr sitzende Nahly. Die Grundidee des Modells sei zwar «gar nicht so schlecht», meint sie, aber mit so vielen Lektionen

pro Woche habe man «keinen Halt mehr». Wenn man beim Lernen auf den Stoff konzentriert sei, schaue man nicht alle fünf Minuten auf die Uhr, und so passiere es leicht, dass man zu spät zum nächsten Auftrag komme.

«Statt ins eiskalte Wasser geworfen zu werden, hätte ich es besser gefunden, wenn man in der 6. Klasse erste Lektionen nach diesem System gehabt hätte, in der 7. Klasse weitere und erst in der 8. Klasse alle.» Immerhin billigt sie dem Modell aber zu, dass die Freiheit, die man habe, «eine sehr gute Vorbereitung auf das Berufsleben ist, weil man dort auch keine Lektionen hat».

## Für Lehrbetriebe ein Gewinn

Das OSZT bietet auch den «Aufgabenklub» an: Am Montag- und Dienstagnachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben betreut im Schulhaus zu machen. Da können sie auch Fragen zum Stoff stellen. Dieses Angebot wird laut Küffer relativ gut genutzt, weil man so nicht auch zuhause noch etwas für die Schule tun muss.

Selbstständigkeit hilft auch in der Lehre, davon ist Küffer überzeugt. So habe er festgestellt, dass Allgemeinwissen den Lehrbetrieben oft weniger wichtig sei als Schlüsselkompetenzen wie die, dass die Lehrlinge zuverlässig seien, dran bleiben würden und sich selbst organisieren könnten.

Von der Pandemie mit Maskenpflicht und anderen leidigen Begleiterscheinungen haben nun zwar alle genug. Der nächste Winter aber kommt bestimmt, und es ist nicht ausgeschlossen, dass Corona-Einschränkungen zurückkehren werden. Das OSZT ist dann besonders schnell parat.

REKLAME

**ROHBAU austrocknen?**  
Gute Idee! Rufen Sie uns an.

**Ihre Bautrocknungsexperten**

**BTS**

24h-Service  
0800 062 000

BTS AG  
Filiale Lyss  
Bernstrasse 116, 3250 Lyss

T 032 384 66 30  
info@bts-bautrocknung.ch  
bts-bautrocknung.ch

## Mehr Busse im Raum Frienisberg

Zwischen Hinterkappelen und Aarberg sollen fleissiger Busse und Postautos fahren. Nun sind konkrete Vorschläge bekannt.

Im Raum Frienisberg, also zwischen Hinterkappelen und Aarberg, soll der öffentliche Verkehr (ÖV) punktuell verbessert werden. Die regionale Verkehrskonferenz Biel-Seeland-Berner Jura und Bern-Mittelland haben ein neues Angebotskonzept für Busse und Postautos erarbeitet.

Bis Mitte November geht dieses Angebot in eine öffentliche Mitwirkung, wie die beiden Organisationen gestern mitteilten. Konkret planen sie beispielsweise, die Postautolinie 101 von Bern nach Hinterkappelen auf einen 7,5-Minuten-Takt umzustellen. Dies zur besseren Erschliessung des Insel- und des Von-Roll-Areals in Bern.

Für die beiden Linienäste Kappelenring und Schlossmatt-

zwei Gebiete in Hinterkappelen bedeutet das neu einen 15- statt 20-Minuten-Takt nach Bern.

Auch soll zwischen Zollikofen und dem Berner Europaplatz via Frienisberg Süd eine neue Tangentiallinie mit der Nummer 108 eingerichtet werden. Dies zur Verbindung der beiden Wirtschafts-Entwicklungsschwerpunkte Bern West und Zollikofen.

Im Weiteren ist geplant, den Frienisberg besser an das regionale Zentrum Aarberg anzubinden, indem die Linie 105 ab Seedorf via Aarberg nach Lyss verkehrt. Im Gegenzug fährt die Linie 365 (Seedorf-Aarberg) neu von Lobsigen nach Lyss. Die Linie 366 (Täuffelen-Aarberg) verkehrt neu via Kappelen nach Lyss.

Änderungen soll es auch im Raum Frauenkappelen, Mühleberg und Kallnach geben. So beabsichtigen die zuständigen Behörden etwa, die Linien 560 und 570 neu ab Mühleberg via Frauenkappelen nach Brünnen zu führen. Auf die heute nur schwach frequentierte Anbindung des S-Bahnhofs Rosshäusern soll verzichtet werden.

## Bald 20-jähriges Konzept

Das aktuelle Angebotskonzept für die Region Frienisberg stammt aus dem Jahr 2004. Eine Studie hat gezeigt, dass die Grundstruktur des bestehenden Busnetzes zweckmässig ist. Mit gezielten Anpassungen lasse sich die Attraktivität des ÖV-Angebots aber weiter verbessern. (sda)

## Gratulation

**Vreni Huber-Meyer** aus Barmen feiert heute ihren 90. Geburtstag.

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen bitte **via gratulationen@biertagblatt.ch** auf.

## Korrekt

### Christian, nicht Christoph

Der Studienleiter zur Seelandtangente heisst nicht Christoph Berger wie der Präsident der Eidgenössischen Kommission für Impffragen, sondern Christian Berger. Er ist Verkehringenieur bei Transitec. Wir entschuldigen uns für diese Verwechslung. (jl)